



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

345 (29.7.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postgebühren 17000 Karlsruher Haupt-Postamtstelle P. 6, 2. Haupt-Postamtstelle R. 1, 911 (Bäckerstraße). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schlegelstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung je einh. Rubelstelle für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. wöchentlich 3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschritten für bestimmte Lage, Stellen u. Ausgaben wird keine Bestimmung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Brandstiftung im Staatsgefängnis

Meuterei der Strafgefangenen - Feuergefecht mit der Gefängniswache

— New York, 27. Juli. (United Press.) Ein ungeheurer Brand wütete im Staatsgefängnis zu Auburn im Staate New York, wo über 1800 Gefangene, darunter mehrere hundert Frauen, untergebracht sind. Das Feuer brach zuerst in der Malerwerkstatt des Gefängnisses aus und es wird vermutet, daß es von einer Horde verwegener Sträflinge angelegt worden ist, die bei der allgemeinen Verwirrung zu entkommen hofften. Der Anschlag scheint von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein, denn als die Flammen aus dem Gebäude schlugen, kam eine Anzahl Sträflinge, etwa die Hälfte, mit Gewehren und Revolvern bewaffnet, hinter einem ausgedienten Holzstoß hervor und drangen in aufgelöster Schikane gegen das Haupttor des Gefängnisses vor, worauf die Gefängniswachen ein

Obwohl die Feuerwehr, die aus allen umliegenden Ortschaften noch verstärkt wurde, des Brandes Herr zu werden suchte, entwickelte er sich doch zu solcher Stärke, daß die Behörden alle Hoffnung aufgaben, die Zellengebäude zu retten. Ein großer Teil der Gebäude war vom Feuer ergriffen und entweder ganz niedergebrannt oder doch erheblich zerstört. Die Frauenabteilung des Gefängnisses blieb jedoch verschont.

Einzelheiten

Wie jetzt bekannt wird, haben 1766 Sträflinge sich an der Meuterei beteiligt. Es sind über dreißig Sträflinge verurteilt worden. Vierzig mit lebenslänglichem Zuchthaus bestrafte verteidigten die Maschinengewehre die Werkstätten. Früh morgens wurde die Ordnung wieder hergestellt, doch waren die Maschinengewehre unauffindbar. Die Feuerwehr wurde bei ihrer Arbeit stark behindert, weil von mit den Sträflingen sympathisierenden Elementen die Schläuche zerschnitten

wurden. Während der ersten Stunden der Meuterei bemühten sich der Einwohner von Auburn eine Panik; viele Familien bereiteten sich vor, im Auto zu fliehen, so wie sich das Gerücht des allgemeinen Ausbruches der Sträflinge aus dem Gefängnis bewahrheitete hätte.

Der Staatskommissar für Gefängniswesen erklärt, er habe schon lange einen Ausbruch befürchtet, da die Gefängnisse, infolge der mit der Zunahme der Verbrechen verhängten hohen Gefängnisstrafen, die Sträflinge zur Verzweiflung treibe, zumal die Unterkünfte ungenügend seien.

Die wirtschaftlichen Hintergründe des Streites in der Mandschurei

Seit kurzem ist die Welt in Aufregung geraten über den wegen der chinesischen Ostbahn ausgebrochenen Streit zwischen Rußland und China. In Wirklichkeit hat dieses jetzt eskaliertere Feuer schon lange gebrannt, am stärksten seit die „Roten“ Russen im Jahre 1924 die „Weißen“ Russen eretzten. Man könnte seinen Ursprung selbst bis zum Jahre 1895/96 zurückverfolgen, dem Zeitpunkt, zu dem das zaristische Rußland den Weg der transsibirischen Eisenbahn zum Meere durch den Bau einer Linie abzukürzen unternahm, die durch die nördliche Mandschurei läuft und damit ein reiches Gebiet



durchschneidet, das so groß ist, wie Frankreich und England zusammengenommen. Konzessionsträgerin war die 1895 nach russischem Recht, aber mit vorwiegend französischem und etwas chinesischem Kapital gegründete Russisch-Chinesische Bank, die ihrerseits die Chinesische Ostbahn-Gesellschaft gründete, deren Schienenstrang über Tschita-Ghalla-Gharbin nach Mandschowot führt. Bis dahin handelte es sich in der Mandschurei sozusagen um ein Vacuum, um die letzte Region von großem natürlichen Reichtum in der gemäßigten Zone, die sich noch im Anfangsstadium wirtschaftlicher Erschließung und Exploitation befindet. Die überzählige Bevölkerung von Nordchina selbst, besonders aus der dichtbevölkerten Provinz Schantung, drängt nach der Mandschurei; die japanischen Industriellen haben das gleiche Bestreben, um sich Rohle und Eisenerz zu verschaffen, das ihnen zu Haupte fehlt und, um unter der immer zahlreicher werdenden angesiedelten chinesischen Bauernbevölkerung einen Markt für japanische Erzeugnisse zu finden und Rußland will selbst unter dem jetzigen „sozialistischen Imperialismus“ in der Defensive seinen für Ost-Sibirien notwendigen Ausgange zu einem eisfreien Meer haben. Selbst als vor 25 Jahren nur zwei Mächte in dem Vacuum aufeinandertrafen, kam es 1904 zum russisch-japanischen Krieg, der Rußland die eben fertiggestellte südmandschurische Vahrschrecke Charbin-Port Arthur kostete, die von Tschangtschang bis Dalm an die Japaner fiel. Jetzt sind auch die Chinesen auf dem Plan und wer zu den Waffen greift, riskiert ein dreieckiges Duell — was immerhin die Hoffnung auf eine nicht-kriegerische Velleitung auch diesmal eröffnet. Als im Jahre 1910 die Russisch-Chinesische Bank sich mit der Nordbank zur Russisch-Asiatischen Bank fusionierte, übernahm diese die Finanzierung der Chinesischen Ostbahn, die im Jahre 1915 die Stadt Jichidar durch eine Teilstrecke an ihr Netz angeschlossen. Als die südmandschurische Bahn an die Japaner gefallen war, entdeckten diese bald die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die das Land bot und mit der ihnen eigenen Energie machten sie sich an die Ausbeutung.

Da die japanische Bevölkerung wenig Neigung zur Arbeitelung bekundete, zog man chinesische Arbeitskräfte heran und seit dieser Zeit frömen die Chinesen in immer mehr anwachsendem Ausmaß nach der Mandschurei, aus der die Mandschu-Herrscher längst verschwunden sind und seit dem 20. Dezember 1928 mit dem nationalistischen China vereinigt ist. Geblieben sind allerdings die japanischen und russischen „Eisenbahn-Banen“. Mit ihnen, die eine Erschließung des zaristischen Rußlands sind, hat es eine eigene Verwandnis-

Briand bei der Kabinettsbildung

Briand bei der Kabinettsbildung

— Paris, 29. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Briand setzte seine Besprechungen heute vormittag fort. Um die Mittagsstunde stehen die Dinge so, daß man eher mit der Renaufnahme des bisherigen Kabinetts rechnen kann, als mit einer Heranziehung der bürgerlichen Linksparteien, die heute vormittag beschloßen, Ministerposten ohne Portefeuille, sogenannte Staatsminister, abzulehnen, mit der Begründung, daß sie nutzlos sind. Außerdem ließen die Radikalen Herrn Briand mitteilen, es wäre ihnen unmöglich, mit Politikern des früheren Kabinetts vom Schlage eines Maginot zu arbeiten. Gleichwohl würden sie das Ergebnis der Hoover-Reparationskonferenz abwarten, um nachher zu beurteilen, ob Herr Briand die auswärtige Politik Frankreichs so behandelt hat, wie sie von den Vertretern der Linksparteien definiert worden ist. Man gibt also Herrn Briand

einen Waffenstillstand, in der Erwartung des Konferenzergebnisses.

Auch Herrriot scheint sich nicht für Briands Antrag interessiert zu haben. Er hat immerhin seine Entscheidung von einer in Lyon stattfindenden Parteibesprechung abhängig gemacht. „Welaern sich die Radikalen mitzumachen, wird sich Briand mit dem jetzigen Kabinetts wieder vorstellen“, sagte Barthou, der bisherige Justizminister, den Journalisten.

Kabinetts Poincaré ohne Poincaré

— Paris, 29. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Um 1 Uhr mittags teilte Briand den Pressevertretern mit, daß er sich mit den Mitgliedern des früheren Kabinetts der Kammer vorlesen werde. Eine andere Möglichkeit sei nicht vorhanden, da sich die Radikalen weigerten, an der Bildung eines neuen Kabinetts teilzunehmen. Wir werden demnach Mitte dieser Woche das frühere Kabinetts Poincaré ohne Herrn Poincaré wiedersehen.

Amerika als Gläubiger Frankreichs

Zur Ratifizierung des Verranger-Mellon-Abkommens durch Frankreich sagte Hoover, er glaube angesichts der entgegenkommenden Haltung des amerikanischen Volkes berechtigt zu sein, auf die Großzügigkeit der Regelung hinzuweisen. Die französische Schuld habe am 15. Juni 1928 etwa 4230 Millionen betragen, während die im Verranger-Mellon-Abkommen vorgesehene Gesamtzahlung sich auf 1682 Millionen belaufe. Beträchtliche Beträge der nach dem Waffenstillstand gewährten Darlehen seien für den Wiederaufbau, für die Schiffahrt und zur Befriedigung von vor Amerikas Kriegseintritt eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Privatgläubigern, zu Zahlungen an die Bank von Frankreich und für Kreditzwecke verwendet worden.

Hoover erklärte, er erwähne diese Tatsache, um Frankreich, das seinen Verpflichtungen in ehrenvoller Weise nachgekommen sei, vor Augen zu führen, daß die Regelung doch auch ein gewisses Opfer für das amerikanische Volk bedeute.



Oben: Loucheur, Poincaré, Barthou
Unten: Tardieu, Briand, Chéron

Die Konferenz im Haag

— Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Haag finden sich die kommenden Konferenzen bereits durch einen Sturm auf die Scheveninger Hotels an. In der holländischen Hafenstadt befinden sich, wie man dem „Vorwärts“ meldet, schon zahlreiche Regierungsvertreter aus aller Herren Länder, um für ihre Delegierten Quartier zu machen. Die deutsche Delegation findet im Orangehotel auf der Scheveninger Düne Unterkunft. Man soll dort nicht weniger als 60 Betten reserviert haben.

Die deutsche Delegation fiel auf den internationalen Kongressen der letzten zehn Jahre bekanntlich immer durch ihre Quantität auf.

Stresemann reist nach Berlin zurück

— Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, wird der Reichsaussenminister in den nächsten Tagen zur Vorbereitung der Arbeiten für die bevorstehende Reparationskonferenz nach Berlin kommen. Tag und Stunde seiner Rückkehr nach der Reichshauptstadt stehen vorläufig allerdings noch nicht fest.

Hungerfrei der verhafteten Kommunisten

— Paris, 29. Juli. Die Verteidiger der 100 verhafteten und des Komplotts beschuldigter Kommunisten teilen mit, daß ihre im Gefängnis befindlichen Klienten heute abend die Nahrung verweigert haben; mehrere wegen anderer Angelegenheiten verhaftete Kommunisten haben sich mit ihnen solidarisch erklärt.

ZUM BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG AUG.

die sich auch die Japaner zu Nutzen machten. Der Status der mandchurischen Eisenbahnen ist auf gewissen Konzessionen aufgebaut, die in dem Originalvertrag zwischen der Russisch-Chinesischen Bank und der chinesischen Regierung für die Erbauung der Chinesisch-Ostbahn enthalten sind. Nach diesem Vertrag von 1906 ist die Bahngesellschaft berechtigt, Land in der Nähe der Bahnlinie zu erwerben, um Material für die Konstruktion beschaffen zu können und es wurde der Gesellschaft das absolute und exklusive Recht der Administration eingeräumt. Auf dieser Basis errichteten die russischen Imperialisten der ganzen Chinesischen Ostbahn entlang eine Art imperium in imperio, eine Zone, in der nicht nur die Geschäftsführung der Eisenbahn, sondern auch die Municipalverwaltung, Telegraph und Telefon, das Erziehungswesen und, vor allem, die Polizei ausländisch waren, obwohl das durchschnittliche Territorium de jure chinesisches war. Die Japaner haben dieses Imperium entlang der Südmandschurischen Bahn nicht nur erblich durch den Friedensvertrag mit Rußland übernommen, sondern es durch den Chinesisch-Japanischen Südmandschurischen Vertrag von 1915, dem einzigen Ergebnis der bekannten japanischen „Einundzwanzig Forderungen“ aus jenem Jahr, noch erweitert. Durch jenes Abkommen wurde nicht nur das Besitztum an der Südmandschurischen Bahn — die Bahnen sollten 80 Jahre nach ihrer Erbauung ohne weiteres in chinesisches Besitz übergeben bzw. nach Ablauf von 99 Jahren von China zurückgekauft werden können — und an dem Land entlang der Bahnstrecke, verlängert, sondern jeder Bürger Japans erhielt das Recht eingeräumt, Grundbesitz in der Mandchurien zu freiem Eigentum zu erwerben. Durch diese Eisenbahnsonderrechte zweier fremder Staaten in der Mandchurien wird naturgemäß die Ausübung der Souveränitätsrechte für China nicht unwesentlich erschwert.

Als 1916 in Rußland die Revolution ausgebrochen war, machten sich begreiflicherweise die Chinesen die russischen Zinskündung alsbald zu Nutzen, um eine härtere Kontrolle über die Bahn zu gewinnen und 1920 zwangen sie die Russisch-Chinesische Bank, den Vertrag von 1906 zu Gunsten Chinas abzuändern und ernannten drei Chinesen zu Direktoren der Bahn (nach dem ursprünglichen Vertrag sollte nur ein Chinese an der Spitze stehen). Das Jahr 1924 brachte das neue Abkommen mit den Sowjets, worin diese das ganze Zonensystem fallen lassen und sich hinsichtlich der Bahnverwaltung mit einer chineisch-russischen „Parität“ begnügen mußten. Inzwischen haben die Chinesen die Russen Schritt für Schritt weiter zurückdrängen versucht; 1926 ließ Tschangkaifeng vier russische Bahndirektoren verhaften, als diese sich weigerten, seine Truppen zu beschützen; 1927 verlangten die Chinesen daß die Hälfte aller Einnahmen der Bahngesellschaft in chineischen Banken niedergelegt werden; 1928 besetzten sie das Hauptquartier in Chardun und setzten anstelle des russischen Leiters einen Chinesen ein. Ihr jetziges Verhalten scheint darauf berechnet zu sein, der russischen Verwaltung der Bahn überhaupt ein Ende zu machen. Bleibt die große Frage: was wird Japan tun? Obwohl seit Baron Tanaka's Rücktritt eine gemäßigte Regierung besteht, sind sich doch alle japanischen Parteien darin einig, daß die japanischen Wirtschaftsinteressen in der Mandchurien als Lebenswichtig zu betrachten sind. Wird der elementare Kampf um die Mandchurien nicht erst nach der Vertreibung der Russen einsetzen?

Georg Haller.

Die Entspannung im fernen Osten

Annahme des amerikanischen Vermittlungsangebotes durch China

Nach einer im „New York Herald“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Tokio soll die Räumungsverpflichtung der Chinesischen Gesandten in Washington anwesigen haben, das amerikanische Angebot der Vermittlung im chineisch-russischen Konflikt anzunehmen, wobei China sich damit einverstanden erklärt, daß die Lage, wie sie vor dem Streitfall war, wieder hergestellt werde.

Das japanische Kabinett kürzt sein Ausgabenbudget

Tokio, 28. Juli. Das japanische Kabinett hat beschlossen, die im Budget vorgesehenen Ausgaben um 28 253 000 Yen herabzusetzen. Von den Abstrichungen entfallen 5 300 000 Yen auf den Etat des Kriegsministeriums und 800 000 auf das Marineministerium. (1 Yen = 1,94 Mark.)

Vorzug eines Regentages

Von Fritz Kaiser, Almenau

„Komm, mein lieber Freund, das Wetter soll und von einem kleinen Nudung nicht abhalten. Auch ein Regentag kann seinen Reiz haben!“

Der andere nickte zustimmend. Er liebte das Studienbuchen ebensowenig. Und in der Sommerfrische gar war es ihm ein Grauel.

Beide waren junge Poeten, die es durch äußerste Sparsamkeit fertig gebracht, sich ein paar Tage Erholung zu gönnen in dem freundlichen Vera- und Kurhildchen, das zu seinen landschaftlichen Schönheiten noch den Vorzug literarischer Bedeutung genoss. Das „Goethehäuschen“ befand sich in der Nähe, der Entleerungsort des stimmungsvollen Nachtleben: „Neben allen Gipfeln ist Ruh“, der „Große Hermannstein“, der mit seiner Höhe auf die Zweifelhaftheit des Dichtersfaktors mit Charolite von Stein hinstellte, weiter der „Schwalbenfels“, wo nach eigener Aufzeichnung des Schöpfers vom 19. März 1779 an einem einzigen Tage der vierte Akt der „Arbigeute auf Lauris“ zustande kam. Endlich waren Erleuterungen da an Schffel, Rudolf Baumhach, Corona Schräter, Herder, Karl Ludwig von Anebel, Friedrich Hofmann, August Trinius und andere. Das allein war schon Grund genug für den lebhaften Zustrom von Fremden, den das Fähringer Städtchen zur Wander- und Vertentzeit erfuhr.

Jetzt freilich, wo die beiden jungen Männer mit hochgeschlagenem Joppenknäuel bei tiefelndem Regen durch die Straßen schritten, waren diese wenig beliebt. In der Reihenhalle sahen vereinzelt Kurgäste, denen man leisen Unwillen über das Wetter anmerkte.

„Wie kann man sich darüber nur ärgern“, meinte der eine Freund zum andern, „wenn man eine ganze Reihe sonniger Tage gemessen! Der Mensch ist doch oft ein Nimmersatt!“

„Für mich ist es interessant“, erklärte der zweite, „bei Regenstunden zu solcher Stunde auf Unerschlossenheit zu prüfen. Ein frohes Gesicht aufstrecken, wenn alles still steht, das kann wahrlich jeder. Ich loh mir die andern. Sie meißern das Leben wahrlich leichter.“

Der Fall Ullrich geht weiter

Wo ist Bombe?

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Das Urteil im Ullrich-Prozess hat die Frage aufstehen lassen, ob Dr. Stresemann nicht, wie er das im Dezember vorigen Jahres in Lugano ankündigte, auf der kommenden Vollversammlung des Völkerbundes im September darauf eingehen werde. Der Reichsaußenminister hatte sich bekanntlich trotz der eifervollen und lebhaften Versprechungen des Herrn Zaleski ausdrücklich vorbehalten, auf den Fall Ullrich zurückzukommen.

Das wird auch, wie und versichert wird, zu seiner Zeit geschehen, nicht aber schon auf der kommenden Völkerbundsession. Hier bietet sich noch keine Gelegenheit, den Fall Ullrich aufzurufen, da er ja, rein juristisch betrachtet, noch keinen Abschluss gefunden hat. Vielmehr haben bekanntlich Staatsanwaltschaft und Verteidigung Verzögerung eingelegt und erst nach dem Spruch der Revisionsinstanz wird es möglich sein, die politischen Konsequenzen zu ziehen.

Der Berichtshalter der „Neuen Züricher Zeitung“, der dem Ullrich-Prozess beiwohnte, schreibt über den Schlichter der Verhandlung, dieser habe sich ganz in der hohen Politik abgespielt. Trotz der offensichtlichen Unmöglichkeit der Anklage habe der Staatsanwalt auf seinem Antrag bestanden. Auch das Urteil habe wie die Anklage in selbstherrlicher Weise das Gutachten von Dr. Bischof umgekehrt und etwas ganz anderes herausgelesen als das, was darin enthalten war. Bei der Rede des zweiten Verteidigers hätten die jugendlichen Herren von der Militärpolizei oder der väterlichen Ermahnungen des berühmten Anwalts Smiarowski rote Köpfe bekommen, als er in scharfem Ton gegen die Militärspionage der politischen Agenten aufgetreten sei und die zweite Abteilung des Generalkonstabes davon gewarnt habe, eine unüberbrückbare Kluft zwischen den beiden Völkern, den Polen und den Deutschen aufzurichten.

Das Schlusswort von Ullrich, das mit einem großen Schwung und eindringlicher Ueberzeugungskraft gesprochen worden sei, habe in dem dichtgefüllten Saal tiefen Eindruck hinterlassen.

15 Todesurteile in Kowno?

Kowno, 28. Juli. (United Press.) Zehn bis fünfzehn Todesurteile sollen, wie hier umlaufende Gerüchte wissen wollen, von dem Kriegsgericht in Kowno verhängt worden sein, das vom Mittwoch bis Samstag die Verhandlung gegen die Sozialdemokraten durchführte, die vor mehreren Monaten verhaftet worden waren. Die Verhandlungen waren im Anschluß an eine Durchsichtung des sozialdemokratischen Hauptquartiers in Kowno erfolgt.

Das Urteil wird in der Regierung noch geheim gehalten, doch verlautet auf das Bestimmteste, daß eine große Anzahl von Todesurteilen verhängt worden sei.

Letzte Meldungen

Das Autounglück auf der Heerstraße

Berlin, 28. Juli. Der Zusammenstoß zwischen dem Wagen des Beamten der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten, Eukis, und einem Lastkraftwagen an der Kreuzung der Gatower Landstraße mit der Heerstraße ist, wie durch die Zeugenerklärungen festgelegt worden ist, dadurch herbeigeführt worden, daß der Personenzug im letzten Augenblick noch vor dem schweren Lastwagen vorüber wollte. Auch die zweite Insassin des Personenzuges, Frau Sawyer, ist inzwischen im Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben. Der Lastwagen, der von einem Spandauer Kutscher geführt wurde, ist nur leicht beschädigt worden.

Der Streit in den Berliner Bau- und Geldschrankfabriken

Berlin, 28. Juli. Der Streit in den Berliner Bau- und Geldschrankfabriken, der am Freitag vergan-

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berichtshalter, den das Haus Scherl nach Neu-Gloßow entsandt hat, berichtet, daß nach den Mitteilungen des zuständigen Oberlandjägers überraschende Ermittlungen über das Verschwinden des Landgerichtsdirektors Bombe aus Neu-Gloßow gemacht werden konnten. Danach hat der Vermittler noch am Sonntag in Adamswalde, das etwa eine Wegstunde von Neu-Gloßow entfernt liegt, einen Spaziergang gemacht und zwar habe er am Samstag dort bei der Schwiegermutter des Lehrers in Schwälde, einem Ort in der Nähe, Quartier genommen. Der Berliner Kriminalkommissar, der sich am Sonntagmorgen mit seinen Beamten sofort nach Adamswalde begeben hatte, soll nun die Angaben des Oberlandjägers bestätigt erhalten haben. Der Lehrer berichtet über die Anwesenheit Bombes in Adamswalde, daß der Fremde sich seiner Schwiegermutter als Bombe vorgestellt habe, ohne aber seinen Titel zu nennen. Weiter berichtet der Lehrer, daß einige Stunden später ihm

ein eigenartiges Vorkommnis aufgefallen

sei. An einer Holzablage im Walde begegneten sich nämlich zwei Privatautos aus entgegengesetzter Richtung und hielten bei ihrem Zusammentreffen an. Die Insassen, mehrere Männer, seien ansackeligen und hätten heftig aufeinander eingespochen. Nach einiger Zeit trennten sich beide Wagen und kehrten merkwürdigerweise um, so daß sie wieder dorthin zurückführten, wo sie hergekommen waren. Bombe hat auch vorher bei dem Lehrer erklärt, daß er sich nach der Reiskner Hütte, ebenfalls in der Nähe von Adamswalde gelegen, begeben wollte.

So ergeben sich nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei zwei Möglichkeiten: Entweder ist der Vermittler auf dem sechs Kilometer langen Weg von Adamswalde nach der Reiskner Hütte einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen und seine Leiche liegt in dem dichten Fichtenunterholz, oder aber er hat die Reiskner Hütte erreicht und ist von dort im Motorboot nach Rheinsberg weitergefahren. Auch dort soll er gesehen worden sein. Ebenso will ihn gar noch jemand in Berlin gesehen haben. Alle diese Spuren werden von der Kriminalpolizei eingehend verfolgt.

gener Woche seinen Anfang nahm, hat jetzt eine wesentliche Ausdehnung und Verschärfung erfahren. Die Arbeitnehmerorganisation, der Deutsche Metallarbeiterverband, hat eine Reihe weiterer Betriebe betriebl. so daß sich gegenwärtig etwa 2000 Bau- und Geldschrankfabriken im Streit befinden. Der Schlichterband Berliner Schlichter und verwandter Betriebe hat als Gegenmaßnahme daraufhin die Aussperrung sämtlicher Bau- und Geldschrankfabriken beschlossen, die morgen früh durchgeföhrt werden soll.

Die Krise in der englischen Baumwollindustrie

London, 28. Juli. Da die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie gescheitert sind, werden morgen 300 000 Weber und 200 000 Angestellte der Manufakturabteilungen arbeitslos werden.

Die Krise ist darauf zurückzuführen, daß sich die Arbeitnehmer weigern, sich mit dem von den Spinnereibesitzern beschlossenen Lohnabbau von 12 1/2 Prozent einverstanden zu erklären. Wie bekannt gegeben wird, sollen die Verhandlungen Ende der kommenden Woche wieder aufgenommen werden.

Die Rückfahrt der „Bremen“

New York, 28. Juli. Die „Bremen“ funkte, sie sahre seit ihrer Abreise durchschnittlich 27,5 Knoten. Sie gestern mittag waren 629 Seemeilen zurückgelegt. Ein blinder Passagier ist diesmal nicht an Bord, dagegen zwei unfruchtliche Passagiere, die den Dampfer in dem Niesengebüsch nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

Neue Hitzewelle in den U. S. A. — Zahlreiche Tote

New York, 28. Juli. Im Nordosten der Vereinigten Staaten sind infolge der außerordentlichen Hitze zahlreiche Personen Hitzeschlägen erlegen, viele andere, die im Wasser Kühlung gesucht hatten, sind ertrunken.

„Sprechen Sie nicht so, Herr, Sie mühten wissen, wie kumpatisch mich diese Luft berührt! — Es sind sicher eigene Schöpfungen?“

„Ich muß es bekennen, meine Dame, aber Ihre Freundin plaudert lieber, ich habe den Eindruck.“

„Ich kann es nicht leugnen“, Klang bestimmt, wenn auch liebenswürdig die Bestätigung von der anderen Seite.

„Dann plaudere du, ich will hören!“ behauptete die Blonde ihren Kopf.

„Das vereinbart sich schwerlich“, bemerkte lächelnd der Mann von vorn.

„Es sei denn, daß wir uns in zwei Parteien schlagen!“ kam der andere zu Hilfe. Soviel ich mich bestaune, steht zehn Minuten von hier auf demselben Weg eine zweite Bank mit Schattendach wie diese. Wer plaudern will, bleibt hier, die anderen gehen nach dort.“

„Ein Gedanke!“ rief freudlich die dem Sprecher von edlen Angen.

„Gut so!“ erhob sich der Freund und forderte die Blonde auf, mit ihm zu gehen.

Sie gingen beide erst wenige Schritte unter dem aufgespannten Schirm, als sie das Haupt noch einmal wandten, um einen Scherz zurückzurufen.

Da sahen hier die zwei bereits zusammen, als ob wer weiß wie lange schon bekannt. Aufforderung genug, um selbst einen Schritt anzulegen.

Wahrhaftig stand die zweite Bank schon wie diese, nur tiefer noch im Grünen.

Als zu Mittag die beiden Freunde in ihrem Hotel wieder zusammentrafen, da gestanden sie lächelnd einander, wie wenig sie zum Plaudern und Vorlesen gekommen aber dem — vorlauten Herzen!

© Ehrung eines Freiburger Professors. Die Würde eines Ehren doktors der Universität Kapstadt wurde verschiedenen Mitgliedern der British Association, die an der Tagung der British Association in Südafrika teilnahmen, verliehen. Auch dem deutschen Professor C e v e r g aus Freiburg i. Br. wurde diese Ehrung zuteil.

Ueber ihren munteren Betrachtungen waren die beiden auf einer Promenade angelangt und hatten Platz genommen auf einer kreisrunden Bank, über die sich schirmartig oder auch platzförmig ein Regentag wölkte. Es war die einzige trockene Stuhlecke im Augenblick, zugleich eine hübsche Aussicht auf die kleine Stadt.

Einer las dem andern jetzt aus seinen Schöpfungen vor. Fruchtlos größerer Arbeiten und auch Gedichte. Gleichförmig fiel der Regen und tief war die Waidehülle. Verächtlicher piepte manchmal ein Vogel. Die Tannen dufteten härter als sonst, und vom Boden fleg mächtig und frisch der Erdgeruch. Niemand war zu sehen. Die Natur hatte am helllichten Tag eine Festschleife.

Minuten frischen dahin. Da erschien eine junge Dame, leichtfüßig, mit Schirm. Sie nahm Platz unter dem Pflanz auf der kreisrunden Bank. Natürlich, wo sollte sie anders bei diesem Wetter! Jeder der beiden Vorleser sagte sich das, und sie fuhren angeregt fort, ihre Schöpfungen sich vorzulesen. Schweigend sah die Dame im Rücken, angelehnt an die Säule, die den beiden gleichfalls Stütze war.

„Wann hast du schon solche Morgenfeier im Freien erlebt!“ stellte die Fremde sich beglückt fest und ließ den Blick verhöhlen über die Schulter gleiten.

Sie stellte sich eine zweite Dame dazu, von der anderen herzlich begrüßt. Der Eindruck verklärter Anspielung lag gänzlich fern, als sie neben der Freundin sich niederließ. Die ganzen Umstände sprachen natürlich dafür, wenn für den Unparteiischen das Kleeblatt auch wie eine geschickte Verabredung ausgedeutet hätte.

Ran war kaum noch Platz unter dem Schirm. Auch gut so! Es brauchte nur jemand des Reges zu kommen. Ran konnte alles nicht wissen!

Es war wie eine Gedankenübertragung. Alle vier dachten es. Es war ein stiller Triumph.

„Es geht nicht gut, mein Lieber“, sagte jetzt der eine Freund zum andern, „daß wir den Damen zumuten, unsere Zuhörerinnen zu spielen.“

Sein Blick ging dabei verhöhlen zu der Blonde und trat aufleuchtend in deren ebenso heimlich spähenden Augen.

Das Schulsport verbindlich oder nicht?

Von Stadtschulrat i. R. Dr. phil. Dr. med. h. c. Siefinger

Durch das glänzend verlaufene Spiel des Volksschule im Stadion ist die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erneut auf den Spielersport des Unterrichtsministeriums gelenkt worden, in dem die Frage aufgeworfen wird, ob der pflichtmäßige Charakter des Spielnachmittags beibehalten werden solle. Da auch die Elternschaft zur Meinungsbildung berufen ist und aus diesen Kreisen Anfragen in der Sache an mich gerichtet wurden, erscheint eine Darlegung der in Betracht kommenden wichtigsten Gesichtspunkte auf Grund der mir zu Gebote stehenden reichlichen Erfahrungen geboten.

Von vornherein sei für die Eltern betont: Es handelt sich bei der Spielfrage nicht um eine Bagatelldinge, sondern um einen Hauptfaktor in der

wird. Wird nun gar an dem auf den Spielnachmittag folgenden Tag bei dem oder jenem Jungen ein Manko in den Hausaufgaben festgestellt, dann fallen gar leicht unliebsame Worte über das zeitvergebende Spiel. Wegbleiben ist die natürliche Folge.

Unter dem Druck solcher Erfahrungen kam man überall zum Pflichtcharakter des Spiels.

Dieser ergibt sich schon aus dem Begriff des Turnens. Die Spiele waren von Anfang an genau so ein wesentlicher Bestandteil des Turnunterrichts wie etwa die Geräteübungen. Nun ist der Turnunterricht an unserer Schule von Gesetzes wegen obligatorisch, also ist es auch das Turnspiel. Dieser gesellschaftlichen Forderung hinsichtlich des Turnspiels kann aber innerhalb der dürftigen zwei Turnstunden nicht entsprochen werden. So ergibt sich die zwangsläufige Lösung der pflichtmäßigen Spielnachmittage. Die Verpflichtung zur Teilnahme am Spiel gilt auch dem freien Engländer in richtiger Würdigung des Spiels für Gesundheit und Charakterbildung als etwas Selbstverständliches. Der sog. Zwang besteht nur darin, daß die jungen Leute zur festgesetzten Zeit auf dem Spielplatz zu erscheinen haben, genau so wie sie sich auch zum gemeinsamen Gesang zu bestimmter Stunde im Singaal einfinden müssen.

Erziehung der Kinder zu Gesundheit im Sinne höchster Lebensfähigkeit.

Die in diesem Begriff umschlossenen Eigenschaften: vollkommener Körper, kräftiges Herz, widerstandsfähige Lungen, geschärfte Sinne, Entschlußfähigkeit, zäher Wille, Gemeinnut sind keine fertige Himmelsgabe. Für sie gilt vielmehr in vollem Umfang das Wort im „Haut“: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen“. Nur dann, wenn den Wachstumsbedürfnissen des Kindes nach Quantität und Qualität gemäße Reizwirkungen auf die von innen zur Entfaltung drängenden Anlagen angeleitet werden, gelangt das leibliche Erbgut zur höchstreichbaren Entfaltung. Zur Herbeiführung dieser Reizwirkungen sind in erster Linie die Leibesübungen in der Schule berufen; neben dem eigentlichen Turnen das Turnspiel in Licht, Luft und Sonne einschließlich der volkstümlichen Übungen des Laufens, Springens und Werfens, dazu Schwimmen, Eislaufen, Turnmärche, Wanderungen.

Soll nun das Turnspiel verbindlich bleiben oder soll es ins Belieben der jungen Menschen gestellt werden? Wenn vor 20 oder 30 Jahren so gefragt wurde, war dies ganz natürlich, denn es fehlte noch an Erfahrungen. Heute sind solche genügend vorhanden, sie finden ihren Ausdruck in der Tatsache, daß an die Stelle der Freiwilligkeit allgemein die pflichtmäßige Teilnahme getreten ist.

Beim freiwilligen Spielbetrieb haben sich aller Orten folgende Mängel herausgestellt:

1. Dem Spielplatz bleiben gerade diejenigen Elemente fern, denen die gesundheitlichen und sittlichen Wirkungen des Spiels am meisten not taten: die ungeselligen, verwöhnten, willensschwachen Schüler, mit denen auch die Eltern zuweilen ihre liebe Not haben.
2. Durch das unplanmäßige Erscheinen und unregelmäßige Kommen einzelner werden auch die eifrig Spielenden in Mißleidenschaft gezogen. Gerade die auf den höheren Altersstufen beliebtesten Spiele erfordern eine bestimmte Zahl von Teilnehmern. Steht sich nun dieser oder jener nicht ein, so kann das Spiel nicht regelrecht begonnen und durchgeführt werden. Die Spielenden werden ärgerlich, fangen von selbst an, lässig zu werden und in kurzem ist die Spielgruppe geschrumpft.
3. Beim freiwilligen Spielbetrieb untersteht das Elternhaus, daß ihre Kinder in der Obhut der Schule stehen. Die Schule ist aber außerstande, die Obhut zu übernehmen. Es gibt so und so viele Schüler, zumal in den Ferienjahren, die das heim angeben, zum Spiel zu gehen, in Wirklichkeit aber sich anderswo herumtreiben und gar leicht in schlechte Gesellschaft geraten. So untergräbt das freiwillige Spiel das Vertrauensverhältnis zwischen Haus und Schule und bietet stich schwachen Elementen Anlaß zu Täuschung und Unachtsamkeit.
4. Das freigestellte Spiel leidet unter der Nachsicht, die erfahrungsgemäß den wohlwollenden Vätern entgegengebracht

Run wird aber von Eltern einmündet: Wir sehen die Nützlichkeit, ja Unentbehrlichkeit des Freizeitspiels für unsere Kinder als Ergänzung des sich zumeist in geschlossenen Räumen vollziehenden Turnunterrichts ein; wir sind deshalb entschlossen gegen die Ersetzung des Spielbetriebs durch eine dritte Turnstunde, denn diese wäre in den meisten Fällen eine dritte Fallschirmübung. Wir sehen ferner ein, daß der Abzug des Pflichtspiels in einer Zeit, die nach den Segnungen von Licht, Luft, Wasser und Sonne hungert und durch die Forderung der täglichen Leibesübung gekennzeichnet ist, ein unheilvoller Bruch in der Entwicklung der Körperkultur als eines wesentlichen Bestandteils der Gesamterziehung wäre und deshalb als rationelle Lösung der aufgeworfenen Frage nicht in Betracht kommen kann. Andererseits muß aber ebenso bestimmt ausgesprochen werden, daß dem Pflichtspiel zahlreiche Mängel anhaften, die die erhofften Wirkungen stark abschwächen, ja in gewissen Schulen oder einzelnen Klassen illusorisch machen. Und nun folgte eine Aufzählung all der Mängel, die von Sachverständiger Seite schon wiederholt aufgezählt worden sind und in folgend-

positiven Forderungen

1. Leitung der Spiele nur durch sachkundige Lehrer.
 2. Bereitstellung des vollen Bedarfs an gut angelegten Spielplätzen.
 3. Unbedingte Gewährleistung der Hausaufgabenfreiheit für den auf den Spielnachmittag folgenden Tag.
 4. Einbau der Spielstunden in die Pflichtstundenzahl der Klasse, zur Vermeidung der jetzt so unangenehm empfundenen Ueberbelastung.
 5. Hohevolle Stärke der Spielklassen.
 6. Sicherung des Spielbetriebs durch pünktliches Einhalten der dafür vorgesehenen Zeit und durch Unterbindung des nicht genügend gerechtfertigten Ausfalls der Spielstunden.
- Schon oft ist von der Landesbehörde das Interesse betont worden, daß sie der Pflege der Leibesübungen entgegenbringen. Nun wohl! die Rhodus, die saltat! Nach Worten endlich Taten! Eure Pflicht, ihr Eltern, ist es, durch klare Stellungnahme den zuständigen Stellen den Rücken zu stärken. Bedenket: eueren, unseren Kindern steht die große Körper- und Gesundheitschance der allgemeinen Wehrpflicht. Um so ergeblicher sei die Körper- und Gesundheitschule im Rahmen der allgemeinen Schulpflicht gestaltet!

ausmünden:

Katholischer Arbeiterverein Mannheim-Waldhof

Feier des 40jährigen Bestehens

Unter der Losung: „Entzünde rings auf den Bergen weit das flammende Feuerzeichen der Zeit: Gerechtigkeit!“ stand das dreitägige Jubiläumsgedächtnis des katholischen Arbeitervereins Waldhof, das in den festlich dekorierten Räumlichkeiten des Franziskanerhauses abgehalten wurde. Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Samstagabend das

Festbankett

das seine Einleitung durch den Festmarsch aus der Oper „Aida“ und der Operette der Oper „Die Hebriden“, gespielt von der Kapelle Mohr, fand. Bei der Begrüßung gab der 1. Vorsitzende, Herr Emil Bitt, seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die treuen Mitglieder des Arbeitervereins mit den Ehrengästen so zahlreich zum Festakt eingefunden hätten, und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Stadtpfarrer Kieser-Waldhof gab in seiner Festansprache einen Ueberblick über die in den 40 Jahren geleistete Arbeit. Die Rede klang aus in einem Hoch auf Papius XI. und Erzbischof Dr. Carl Frih. Kaplan Benno Hann, der Präses des Vereins, umkleidete die Mitgliederbereinigung mit einer zündenden Ansprache. Im Auftrage der kath. Vereine Mannheims brachte Prof. Ulrich, Bezirkspräsident der Arbeitervereine, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Direktor Staudt von der Spiegel-Manufaktur fand ebenfalls herliche Worte für die katholischen Arbeiter. Die Ansprachen waren umrahmt durch weitere Musikvorträge der Kapelle Mohr, durch Viedervorträge des Cäcilienchors, Männerchor und des Rheingold-Quartetts. Opernsänger Meckler und Fr. Dibel erfreuten die Festteilnehmer mit einigen stimmungsvollen Liedern. Der Münchner Komiker Hans Matheß sorgte in besonderem Maß für den humoristischen Teil.

Der Sonntagmorgen brachte ein tragisches Geschehnis in der Festfreude. Ein Fahnenträger, Schneidermeister Dentshauer, Arbeitervereinsmitglied der Innenstadt, starb kurz vor dem Gottesdienst an den Stufen des Altars infolge eines Schlaganfalls. In diesem umflorten, düsteren Rahmen begann der

Festgottesdienst

in der Franziskanerkirche, die von Gläubigen dicht gefüllt ward. Stadtpfarrer Kieser sprach in eindringlichen Worten von dem Weiterleuchten der Zeit und klarierte in seiner Festpredigt die Wege des katholischen Arbeiters. Darauf folgte

brichte Stadtpfarrer Kieser unter Mitwirkung seiner Kaplanen Hann und Striegel, das lev. Hochamt, das durch schöne lateinische Messergänge umrahmt wurde. Mit dem feierlichen Te Deum fand der Vormittagsgottesdienst sein Ende.

Am Nachmittag versammelten sich die Arbeitervereine aus Nah und Fern vor der Kapelle der Spiegelfabrik und lauschten den tiefsten Worten des Arbeiterbildungsvereinspräsidenten Dr. Schalk-Freiburg. Eingangs betrauerte der Geistliche den jah aus dem Leben entzogenen Fahnenträger Dentshauer und verband damit das Weisheit der Arbeitervereine. Kaplan Heiler hielt unter Mitwirkung der Kaplanen Striegel und Hann die Segensandacht unter freiem Himmel. Anschließend legte sich der

Festzug

der eine ungeheure Menschenmasse vereinigte, unter Vorantritt der Kapelle Mohr durch die fahnen geschmückten Straßen zum Festplatz in Bewegung. Im Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltung stand die Festrede von Ditzelmannpräsident Dr. Schalk-Freiburg, der mit kernigen, padenden Worten die Männer der Arbeit hineinführte in das große Problem der sozialen Einrichtungen unserer Zeit. Das Programm wurde durch Lieder und Gesangsvorträge des Kirchenchors, Männerchors und des Rheingold-Quartetts unter Leitung des Dirigenten, Hauptlehrer Hegeler, niedrigen bereichert. Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle Mohr in anerkannter Weise. Am Abend vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein, bei dem für Jung und Alt die Musik zum Tanze aufspielte.

Heute morgen fand ein feierliches Requiem für die Verstorbenen des Arbeitervereins unter großer Anteilnahme in der Franziskanerkirche statt. Den Ausklang des Festes bildet der sogenannte Kreuzabend, der heute die Festgäste zu einem angeregten Plauderhändchen zusammenführt. So sind die Festtage in glanzvoller Weise verlaufen, die trotz des traurigen Vorfalls in der Kirche in gutem Gedankens bleiben werden.

K. G.

* **Feuerfestbrand.** In der vergangenen Nacht geriet bei der Firma Kopp u. Cie in der Industriestraße ein mit 150 Hrt. Teer gefüllter Kessel in Brand. Beim Eintreffen des Löschzuges der um 4.45 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr war die Gefahr schon durch Arbeiter der Firma beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark.

Städtische Nachrichten

Zur bevorstehenden Landtagswahl

Die Neuwahl des Landtags ist auf Sonntag, den 27. Oktober festgesetzt. Eine besondere amtliche Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen und zur Abgabe von Anschließerkklärungen erfolgt nicht. Nach § 48 Absatz 1 der WStG. müssen die Kreiswahlvorschläge spätestens am 17. Tage vor dem Wahltag, also am Donnerstag, den 10. Oktober und die Erklärungen, daß die Rechtstimmen eines Kreiswahlvorschlags einem Landeswahlvorschlag anzuzurechnen sind, (Anschließerkklärung), spätestens am 8. Tage vor der Wahl, also am Samstag, den 19. Oktober durch die Vertrauensleute oder Stellvertreter bei den Kreiswahlleitern eingereicht werden.

Die Kreiswahlvorschläge müssen getrennt eingereicht werden und zwar:

1. Für den 18. Wahlkreis (Stadt Mannheim) bei dem Kreiswahlleiter Landrat Dr. Guth-Vender in Mannheim Bezirksamt.

2. Für den 19. Wahlbezirk Amtsbezirke Mannheim (ausgenommen die Stadt Mannheim) und Weinheim bei dem Kreiswahlleiter Regierungsrat Penmaner in Mannheim Bezirksamt.

Kraftfahrzeuge im Amtsbezirk Mannheim

Nach der letzten Zählung vom 1. Juli 1929 betrug die Zahl der Kraftfahrzeuge im Amtsbezirk Mannheim 7119. Sie hat somit seit der letzten Zählung vom 1. April 1929 (6488) um 10,7 v. H. zugenommen. Der Stand pro 1000 Einwohner betrug:

| | |
|-------------------|------|
| am 1. Januar 1928 | 13,6 |
| „ 1. Januar 1929 | 18,9 |
| „ 1. Juli 1929 | 24,4 |

Die nachstehende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Zahl der Kraftfahrzeuge im Amtsbezirk Mannheim seit 1. Januar 1907:

| Stand vom | Kraftfahrer | Personen pro 1000 | Wahlkreis | Gesamtzahl aller Kraftfahrzeuge |
|------------|-------------|-------------------|-----------|---------------------------------|
| 1. 1. 1907 | 40 | 75 | 9 | 139 |
| 1. 1. 1909 | 104 | 140 | 28 | 272 |
| 1. 1. 1913 | 107 | 206 | 53 | 456 |
| 1. 1. 1921 | 106 | 300 | 196 | 692 |
| 1. 1. 1924 | 591 | 859 | 452 | 1902 |
| 1. 1. 1927 | 1638 | 1494 | 984 | 2766 |
| 1. 1. 1928 | 1679 | 2165 | 883 | 4727 |
| 1. 1. 1929 | 2196 | 2840 | 1002 | 6128 |
| 1. 4. 1929 | 2821 | 3945 | 1222 | 6488 |
| 1. 7. 1929 | 2771 | 3246 | 1182 | 7179 |

Rationalere Ausnutzung der Schlachthofanlagen

Dadurch, daß sich in Mannheim das Schlachtgeschäft auf zwei Tage konzentriert, ist ein Hochbetrieb entstanden, der zu der Ansicht geführt hat, daß man sich mit Um- und Neubauten befassen muß. Da durch Bürgerausschluß der Schlachthof ohne Zutun der Stadtkasse auskommen muß, mühten die Bauplaner und besonders deren Vergütung und Gebühren gedeckt werden. Die Mannheimer Metzgerei beschränkt sich auf eine Befragung durch Erhebung der Schlacht- und anderer Gebühren. Sie ist der Ansicht, daß man die Schlachthofanlagen ohne Bauten rationaler ausnutzen könne. Zunächst hofft man, die Ueberlastung besonders des Montags als Hauptschlachttag durch scharfe Maßnahmen und bedeutende Erhöhung der Schlachtgebühren beseitigen zu können.

Keine frühere Öffnung der Mannheimer Metzgerläden

Nach vielen Eingaben der Pforzheimer Metzgerei an Regierung und Landtag wurde dem Pforzheimer Metzgermeistern von der Regierung auf eine entsprechende Ueberweisung des Landtags hin die Öffnung der Läden vor 7 Uhr mit der Bestimmung genehmigt, daß kein Arbeitspersonal dazu verwendet werden darf, damit sich die von auswärts in die Pforzheimer Fabriken kommende Arbeiterkraft vorher mit Waren eindecken kann. Da in Mannheim die Verhältnisse die gleichen sind, wiederholte die Mannheimer Metzgerei ihre ebenfalls dahingehende Forderung bei der Regierung. Das Badische Ministerium des Inneren hat dieses Gesuch neuerdings abgelehnt, jedoch wollen die Metzger sich damit nicht zufrieden geben. Weiter fordert die Metzgerei die Ausdehnung des Fachunterrichts in der Fortbildungsschule für Metzgerlehrlinge durch Zuziehung eines Tierarztes bezw. eines Metzgers.

*

* **In die Duna graben gefallen.** Am Samstag fiel in der Pforzheimerstraße in Heidenheim ein etwa 2 1/2 Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick in eine eben angelegte, zwei Meter tiefe Duna graben. Ein in der Nähe befindlicher Junge, durch die Schreie aufmerksam gemacht, befreite das Kind aus seiner schrecklichen Lage. Die tiefen Duna-beam Versickerungsröhren im Straßen, die noch nicht sanalisiert sind, bilden eine ständige große Gefahr für die Kinder.

Veranstaltungen

Die Absolventenvereingung der techn. Fachschulen Mannheim hatte am Freitag ihre Mitglieder zu einem Vortrag „Gas und Strom im Heim“ mit Führung durch die Sonderausstellung, veranstaltet von der Propagandabehre der Stadt. Wasser, Gas und Elektrizität, geladen. Voraus gingen praktische Vorführungen in Sterilisieren im Gashofen, die verbunden mit klarverständlichen Erklärungen, geeignet waren, die zahlreich erschienenen Damen zu interessieren. Die Ausstellung selbst bietet eine gute Uebersicht über die Mittel, die die heutige Technik für eine neuzeitliche Hausführung hervorgebracht hat. Die verschiedenen Wissensgebiete: Heizung, Beleuchtung, Warmwasserbereitung, Kühlung, Arbeitsmaschinen, Krankheitsbehandlung durch Bekleidung, sind hier praktisch angewendet und wurden durch sachkundigen Vortrag begleitet, der die für den Techniker interessanten Bergleiche mit veralteten Methoden und Einrichtungen nicht vernachlässigte.

*

* **Wiener Operettenspiel im Hofgarten.** Am Freitag wird Gublers Meister-Operette „Fräulein Straubinger“, wohl eine der besten Volkstheater-Operetten gegeben. Die Altklasse ist beim Enalisch übertragen, der damit Gelegenheits findet, sich von einer völlig neuen Seite zu zeigen. Nach die Proben zu der Aufführung des Hochschwanz „Mühlbühl“, der Sonntag die Serie der Hochschwanzungen eröffnet, sind im Mann. In der kommenden Woche eröffnet Curt von Tellen von Wiener Deutschen Volkstheater, den die Wiener Freie als berühmten Hochschwanz Alexander Girards recht, ein lautes Gastspiel.

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft
Von Daniel Jenzner

(Nachdruck verboten.)

— Am letzten Tag des Jahres erhielt Sand einen Brief von seiner Mutter, die ihn von allen ihren Kindern am meisten liebte. Mit heißen Blicken überflog er die in der heiligen Nacht geschriebenen lieben Zeilen. „Ich kann Dir gar nicht sagen, mein lieber Karl,“ schrieb sie, „wie sehr Du mir heute gefehlt hast, und wie ich mich um Dich Sorge, — Sorge, als schwebst Du in irgend einer großen Gefahr und könntest mir genommen werden. . . . Schon ist es Mitternacht, und Du wirst wohl lange schlafen; wenn nicht, so mußt Du in diesem Augenblick meine Nähe fühlen, so bestig sehne ich mich nach Dir, mein teures Kind, dem jeder Schlag meines Mutterherzens gehört. . . . O, bleibe, wie Du bist, bleibe quiet!“

Als Karl Ludwig mit Beien fertig war, erfasste ihn wildes Weh, und er schrieb förmlich auf: „O, Mutter, liebe Mutter! Wenn du wüßtest. . . . Was soll das noch werden!“ Dann warf er sich mit dem Oberkörper über den Tisch und brach in bitterliches Weinen aus.

— Den Abend verlebte er wieder bei Kathinka und deren Freundin; denn es litt ihn nicht in der Einsamkeit seines Zimmers. Andererseits hätte er aber auch die lärmende Heiterkeit seiner Kommilitonen, wie sie ein Jahreswechsel gewöhnlich mit sich bringt, nicht ertragen. So fühlte er sich in der Nähe der Geliebten noch am wohlsten und suchte sie gerne auf, besonders aber in Stunden seelischen Bedrücktheits.

Das Mädchen erkannte trotz der zur Schau getragenen kühnen Ruhe meistens auf den ersten Blick seine innerliche Bekümmernisse.

Auch heute sah das Auge der Liebe sofort den außerordentlich tiefen Ernst, der über dem Angesicht des Geliebten lag, und es vorsichtiges Forschen nach der Ursache begann. „Du bist heute ernster als sonst,“ sagte Kathinka leise. „In wenigen Stunden erobert das Grabgeläut des Jahres! Soll uns der Gedanke hieran nicht ernst stimmen?“

„Nicht nicht! Was dir Grabgeläut beacht, sind für mich Geburtstagsgelänge.“

„Auch so kann man es deuten,“ gab er zu. „Aber hast du schon bedacht, daß am Geburtstag eines neuen Jahres ein Blatt aus deinem Lebensbuch gerissen wird? Eilig entschwin-

det die Zeit, unmerklich beschleicht uns das Alter; feinerlos Hägel Gewalt hemmet den flüchtigen Tag.“

„Ludwig du bist ein Grübler. . . .“

„Kathinka hat recht!“ mischte sich jetzt Radina in das Gespräch. „Sie sind für ihre Jugend, selbst mit Rücksicht darauf, daß Sie Prediger werden wollen, viel zu ernst. Wissen Sie nicht, daß schon in der Bibel steht: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. . . .?“

„Das weiß ich sehr wohl,“ sagte Sand mit tiefem Ernst. „Der angezogene Bibelversuch erlaubt dem Jüngling sogar noch mehr. Es heißt dort wieder: „Tue was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt. Nun kommt aber der Rathschah mit seiner Warnung: „Und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen!“

„Auch, das steht auch in der Bibel!“ — Nun ja, auf dem Boden der heiligen Schrift sind Sie wohl unschlagbar, während ich nur über einige ihrer geflügelten Worte verfüge, die seit der Schulzeit noch in meinem Gedächtnis haften.“

„Ich finde es einigermaßen merkwürdig,“ entgegnete der Theologe, „daß gerade Sie mir allgütigste Ernsthaftigkeit vorwerfen, wo Sie sich doch noch viel ernster geben als ich.“

„Das mag richtig sein! Ich habe zu dieser Düsternis aber auch ganz andere Ursachen als Sie. Ihr Leben, der zurückliegende wie auch der vor Ihnen liegende Teil, ist klar und rein wie Quellwasser, während das meine getrübt, verfaßelt wurde, zu einem Teil durch eigene, zum andern durch die Schuld eines Mannes, den Sie ja auch kennen. — Ich habe nichts mehr zu hoffen. . . .“

„Denken Sie an die große Sündlerin. . . . Auch Sie dürfen noch hoffen.“

„Ja — Vielleicht! Aber mein Hoffen kann kein Heiland, sondern nur der Höllenfürst erfüllen auf den. . . .“

Radina vollendete den Satz nicht, sondern warf einen prüfenden Blick auf den Jüngling, als wolle sie erforschen, ob er verstanden hätte. Der Blick aber ganz ruhig vor sich hin, und in seinem Gesicht ludte kein Muskel. Nur die Finger der rechten Hand, die eben noch lang ausgestreckt auf dem Oberbänkel gerast, krampften sich — wie es schien, rein mechanisch — zu einer Faust aneinander. Da er aber keinerlei weitere Bemerkung machte, entstand eine schwüle, unerquickliche Pause. Diese dauerte glücklicher Weise nicht lange; denn soeben erkundete vom Turm der Michaelskirche herab der Scheidegruß für das alte und zugleich das Geburtstagsgelied des neuen Jahres, und bald darauf erhob sich draußen auf den Straßen das johlende Lärmen aller derjenigen, die gedankenlos und lebenshungrig über die Trennschwelle der

beiden Jahre hüpften, dem „Heute“ huldigten und auf das „Morgen“ hofften. . . .

Kaum war der letzte Glockenschlag verhallt, als Karl Ludwig von seinem Stuhle aufstand und Kathinka die Hand entgegenstreckte mit den Worten: „Gott weiß, was das neue Jahr für dich und mich in seinem Schoße birgt. Aber was es uns auch bringt, ob Freud oder Leid, wir wollen's hinnehmen, als von ihm gesandt. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit auferlegt, nach seinem Rast, und alles hat seine Zeit. Behalte mich auch in dem neuen Jahre lieb, wie ich dich lieb habe, und dir die Treue halten werde bis zum letzten Atemzuge.“

„Das gelobe ich dir, Ludwig, hier an der Stufe des neuen Jahres,“ sagte das Mädchen tief bewegt. „Aber sei nicht gar zu ernst, sondern gib auch der Freude Raum, denn sie ist die Sonne des Lebens.“

„Alles zu seiner Zeit. . . .“

Sand richtete nun auch an Radina einige Worte, dann verabschiedete er sich und trat den Heimweg an.

In Hause nahm er sein Tagebuch und schrieb: „So begeh ich den letzten Tag dieses Jahres 1818 in erster, feierlicher Stimmung und ich bin gefasht, der letzte Christtag wird gewesen sein, den ich eben gefeiert habe.“

Der Jüngling klappte das Buch zu und versiegelte es; denn weitere Eintragungen sollten nicht erfolgen. Dann kniete er hin und sprach — wie vor jedem Schlafensgehen — ein Rathgebete, um gleich darauf sein Lager aufzusuchen.

Um dieselbe Stunde führten Radina und Kathinka noch ein ernstes Gespräch mit einander. Kaum war Sand gegangen, als die Ältere sagte: „In wenigen Tagen verlasse ich Jena, um eine Reise anzutreten, und du wirst mich begleiten!“

„Die lange willst du fortbleiben?“ fragte Kathinka über-rascht.

„Das weiß ich nicht genau.“

„Und wohin soll die Reise gehen?“

„Nach dem Süden. Hier in Jena ist es mir zu kalt, zu winterlich!“

„Das sagt eine Russin!“ lachte die andere. „Sind unsere Blüter nicht viel strenger als die deutschen?“

„Mag sein! Aber ich friere in Deutschland mehr als ich je in Rußland gefroren habe.“

„Das liegt an deiner Gemüthsverfassung,“ meinte Kathinka achselzuckend.

„Vielleicht hast du recht. Meine Gemüthsverfassung wird sich in Jena aber nie ändern. Deshalb muß ich hinaus aus diesen engen Mauern.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach kurzer schwerer Krankheit starb gestern abend unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg Windisch

Verwalter
Mannheim (Holgut Luisa), den 29. Juli 1929
In tiefer Trauer:

Margareta Windisch geb. Hörner
Marie Hoffmeister geb. Windisch
Wilhelm Hoffmeister
Fritz Hoffmeister, Enkelkind

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. Juli 1929 nachmittags 3/4 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Günstige Gelegenheit!

la. Tafelbestecke

mit härtester Silber-
anfrage nur 100 Gr.
Wieder. Schriftl. Ga-
rantie liefern wir
ab Lager od. später
zu außerordentlichen
Preisen a. B. 7211-
komplett 125 A. Mit
Dunst rostfreie Rin-
nen und Stahlunter-
stützungen. Seri-
elle sofort kostenlos
unseren Preislisten
Nr. 98. Um 122
C. & C. Barfuss,
Weinstra. 98
Stadionstr. 10
Eilberwaren,
Gegründet 1888.

Wünschst Du Dir ein schönes Heim

Richte es von Weinheimer ein,
Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer
Findest Du bei Weinheimer immer,
Herrenzimmer auch dazu,
Klebensaal für die Mittagruh'
Küchen, die Dein Herz entzücken,
Gemälde, die die Wände schmücken,
Echte Gruppen aus Porzellan,
Preise, die jeder zahlen kann
Schön und praktisch zum Gebrauch,
„Zahlungsvereinfachung gibt es auch“

Möbelkaufhaus
Weinheimer, J 2, 8
gegr. 1904. 7770

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik Aktiengesellschaft Mannheim.

2. Aufforderung.

Wir fordern hiermit die Inhaber unserer Aktien, deren Kenn-
zeichen auf A. A. 100.— und A. A. 50.— lauten, auf, diese nach den dazu-
gehörigen Gewinnantheilscheinbogen mit tausenden Gewinnantheils-
scheinen

bis spätestens 15. Oktober 1929
zum Umtausch in Aktien über A. A. 100.— oder A. A. 500.— bei folgen-
den Stellen einzureichen:

Rheinische Creditbank, Mannheim,
Telbrück, Schiller & Cie, Berlin.

Der Umtausch unserer Aktien über A. A. 50.— ist ein freiwilliger;
Inhaber von Aktien über A. A. 50.— sind berechtigt, insofern die Ge-
winnung von Aktien im Kennzeichne von A. A. 100.— zu verlangen,
als dies zur Vermeidung des plötzlichen oder teilweisen Verlustes
ihres Aktienrechts erforderlich ist. Die vorerwähnten Stellen er-
klären sich bereit, den Spaltenhandel freier- und provisionsfrei durch-
zuführen.

Die Ausbändigung der neuen Aktienurkunden erfolgt gegen
Rückgabe der über die eingereichten Aktien ausgetheilten Empfangs-
bescheinigungen. Die Bescheinigungen sind nicht übertragbar. Die
Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des
Vorzeigers der Empfangsbefcheinigungen zu prüfen.

Diesem Umtausch unserer Aktien über A. A. 50.—, die nicht
bis zum 15. Oktober d. J. eingereicht sind, werden nach Maßgabe der
geschlossenen Bestimmungen für kostenlos erklärt werden. Das gleiche
gilt von eingereichten Aktien über A. A. 100.—, für die der Umtausch in
Aktien über A. A. 100.— nicht verlangt wurde, und welche die am
Umtausch durch Aktien über A. A. 100.— erforderliche Zahl nicht erreichen
und nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur
Verfügung gestellt wurden.

Mannheim, den 29. Juli 1929.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik Akt.-Ges.
Rilbradt.

Zur Versteigerung

im Palast-Café

früh, Café Rumpelmeier, Planken, O. T. 1
Nur noch Montag und Dienstag,
den 29. und 30. Juli

Besichtigung und Frottehandverkauf
der wertvollen **Zimmereinrich-
tungen** m. dem kostbaren Mobiliar,
der **Kunstgegenstände** und
Gemäldesammlungen aus dem
Besitz der Frau Baronin von Nor-
mann † Bad Reichenhall u. a.
Unter den Gemälden hervorragende
Museumsstücke wie: Rubens, Gains-
borough, Jean Wyck, Lenbach,
Scheurer, Thoma u. andere. *2188
Außerdem **prachvolle echte
Teppiche, Kellins, Antiquitäten,
Bronzen, Porzellane, Ostasiastiken**
und vieles Ungenannte.

Außerst seltene Gelegenheit zum billigen
Erwerb wirklich wertbeständiger Objekte.

**Versteigerung:
Mittwoch und Donnerstag,
31. Juli, 1. August, 9 1/2 Uhr vorm.
und 3 1/2 Uhr nachm.**

Auktionshaus J. Weber
Mannheim, M 4. 7.

Vermietungen

Große, helle Büroräume

in der Nähe des Wasserturns, sehr geeignet
für Praxis, Anwalt, Arzt usw., sofort zu
vermieten. Adresse zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 8320

Laden

ein- u. mehrstöckig,
in allen Verkehrs-
lagen, u. a. Backst.,
Planken, Feld-
bergerstr., sowie ver-
schied. kleineren u. groß.

Büros

zu vermieten durch
Kurt Hans Steiner
(H. D. W.) Immobilien-
Büro, P. 6. 28. 8613
Telephon 30108

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Anheide und 1
Zimmer im Vorder-
haus, in einem Ren-
dau, Neudamm, auf
1. Etgl. zu vermiet.
Rüder 8
L. 8. 8. 4. Etgl.

Reinheim

4 Zimmerwohnung,

mit Wandaube zu
vermieten. Trag-
höhe erforderlich.
Georg & Bonmann
L. 2. 4.
83250

Nächst Rheinstraße

rühig u. frei gelegen,
1 Treppe hoch, 7 Zim-
mer, Bad, Küche,
Speisek., 1 Mandalm.
Preis 220.— A. drei
Monat per August
September zu verm.
Angebot unter N
M 4750 an Han.-Exp
Grens, P. 1. 13. 8340

Möbl. Zimmer

zu vermieten, D. 6. 4
bei Schneider. *2154

E 3, 3, 2 Treppen

Wohliertes Zimmer
zu vermieten. 83250

In at. Dauls ist ein
schö. gemitt. Zimm.
an br. Str. a. 10. 8.
zu verm. Kleing. 10
2. Et. Tel. 300 69.
*2211

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht für 1. 8.
od. 15. 8. zu vermiet.
Schubert, Friedrich-
Rathstr. 8, 2. Et. 10.
83257

Zimmer, leer oder
möbl., an alleinsteh.
Person sol. ab. 1. 8.
zu vermieten. Klein-
feld 3 1/2 6. 8. 2.
(Redarauer Uebert.)
83256

Schöne möbl. Zimmer
mit el. L. für 25 A.
mit Kaffee set 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2215

Möbliertes Zimmer

sol. zu verm. *2219

Schöne möbl. Zimmer
mit el. L. für 25 A.
mit Kaffee set 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2215

Schönes gr. Zimmer

möbl. zu vermieten.
Bühler, G. 7. 28.
2 Treppen. 83250

Gr. mit möbl. Zimm.
m. sep. W. d. 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2219

Lebensmittel

bekannt
billig und
gut

Holz. Plockwurst Pfd. 1.70
Holz. Cervelatwurst Pfd. 1.80
Stangen-Käse in Stangl Pfd. 58 s

Mengenabgabe vorbehalten

KANDER

T 1, 1, Schweingerstraße
Nekarstadt, Mittelstraße
8313

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 30. Juli 1929, nachm. 3 Uhr
werde ich im hiesigen Handelslokal Q 4, 2 gegen
bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffent-
lich versteigern: 3 Klaviere, Handarbeiten,
1 Büchschloßmaschine, 1 Grammophon, ein
Schreibesystem, 1 Regierkassette, 1 Pelzmantel,
6 Warenkörbe, 2 Vordrehel, 2 Tischdrücker,
1 Schreibmaschine, 1 Schimmel und Möbel
aller Art. 8470

Mannheim, den 29. Juli 1929.
Brettemier, Gerichtsvollzieher.

Boxen und Stände

für Caff- und Personennwagen 8412
mit Zentralheizung

Hafen-Garage, Junbuschstr. 40 an der
Teufelsbrücke

Möbliertes Zimmer

sol. zu verm. *2219

Schöne möbl. Zimmer
mit el. L. für 25 A.
mit Kaffee set 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2215

Schönes gr. Zimmer

möbl. zu vermieten.
Bühler, G. 7. 28.
2 Treppen. 83250

Gr. mit möbl. Zimm.
m. sep. W. d. 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2219

Möbliertes Zimmer

sol. zu verm. *2219

Schöne möbl. Zimmer
mit el. L. für 25 A.
mit Kaffee set 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2215

Schönes gr. Zimmer

möbl. zu vermieten.
Bühler, G. 7. 28.
2 Treppen. 83250

Gr. mit möbl. Zimm.
m. sep. W. d. 1. 8.
zu verm. Kleingel-
drake 85, 1. Et. links
*2219

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe in sämtlichen
Offenbacher Lederwaren u. Reiseartikel

große Auswahl in Reisekoffer

15—50% Rabatt

Daher versäumen Sie nicht Ihren Bedarf jetzt einzudecken

q 5. 3 Anton Deckert q 5. 3

